



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

Dr. Thomas Schneider

Ústav germánských studií

Filozofická fakulta

Univerzita Karlova

Náměstí Jana Palacha 2

11638 Praha 1

Prag, den 3. 6. 2020

Posudek k diplomové práci

Szúcsová, Alica: *Male Oscuro* – Ingeborg Bachmanns *Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit* und ihre Bezüge zu dem literarischen Werk. Praha: FF UK 2020. 118 S.

Die Diplom-Arbeit von Alica Szúcsová thematisiert die 2017 unter dem Titel '*Male Oscuro*'. *Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit: Traumnotate, Briefe, Brief- und Redeentwürfe* aus dem Nachlass herausgegebenen Texte Ingeborg Bachmanns unter dem Aspekt *ihrer Bezüge zu dem literarischen Werk*. Nach einer *Einleitung* (Kapitel 1) und einer Gesamtdarstellung von "*Male oscuro*" (Kapitel 2) werden die *Entsprechungen zwischen Male Oscuro und dem literarischen Werk* herausgearbeitet, wofür die Erzählung *Undine geht* und die Gedichte *Keine Delikatessen* und *Böhmen liegt am Meer* ausgewählt wurden (Kapitel 3). Auf dieser Basis werden abschließend die *Existentielle Dimension und Funktion des Schreibens* diskutiert (Kapitel 4).

Hervorzuheben ist zunächst, dass die Autorin sich in ihrer Diplomarbeit einer Textsammlung zuwendet, zu der, abgesehen von Rezensionen und dem Kommentar der Herausgeberinnen, bisher keine Sekundärliteratur vorliegt; die Annäherung an den Text und die Erarbeitung von Interpretationsperspektiven erfolgt demnach ohne die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit bereits vorliegenden Deutungen. Umso sinnvoller erscheint es, die Texte des Bandes zunächst einer ausführlichen Beschreibung zu unterziehen und nach Form und Inhalt zu charakterisieren, und es ist somit gerechtfertigt, dass die Gesamtdarstellung von "*Male oscuro*" (Kapitel 2) in der Form einer *Charakterisierung und Analyse der Texte* (Abschnitt 2.1) etwa die Hälfte der Arbeit ausmacht. Die präzise, differenzierte und analytisch aufschlüsselnde Annäherung an die Texte stellt deren formale und inhaltliche Vielfalt auf eine Weise heraus, die ein umfassendes und plastisches Bild der Textsammlung ergibt, das ein solides Fundament der sich anschließenden Ausführungen darstellt. In genauen Textbeobachtungen werden dabei die formalen und inhaltlichen Unterschiede der verschiedenen Textsorten deutlich. Die Herausstellung sämtlicher Inhalte der Texte erscheint umso wichtiger, als nicht nur die Vielzahl der Themen, sondern ihr Zusammenhang durch ihre



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

fragmentarische und sprunghafte Behandlung in den Texten selbst unterzugehen droht. So wird deutlich, dass mit diesem Nachlassmaterial auch so etwas wie ein Kompendium der zentralen Bachmannschen Themen vorliegt, von dem aus sich vielfache Perspektiven auf das literarische Werk ergeben.

Als die beiden zentralen und sich durch sämtliche Texte ziehenden Themen werden Krankheit und Schreiben herausgestellt; mit ihnen unmittelbar verbunden sind die Themen Literaturwelt, Gesellschaftskritik und Utopie. Deutlich wird dabei deren innerer Zusammenhang: "Die Macht der Krankheit" (29), die Bachmann in den Jahren dieser Aufzeichnungen beherrscht, ist von einer Dimension, die zu einer Infragestellung ihrer gesamten Existenz führt, in deren Horizont gerade auch die Literatur bzw. das (eigene) Schreiben fundamentaler Kritik verfällt. Deutlich herausgearbeitet wird die zunehmende Abkoppelung der existentiellen Dimension des Schreibens von einer Literaturwelt, die als der Ökonomie verfallener und von Männern dominierter Betrieb zum Paradigma einer Gesellschaft wird, in der Bachmann immer weniger Schreib- und Lebensperspektiven für sich erkennt. Dem zunehmenden Verlust von Lebens- und Arbeitswelt entsprechen dann die Versuche der Formulierungen von "Gegenwelten" (vgl. 38, 39, 78 u. 105), von Utopien, deren Anspruch ebenso radikal ist, wie er, gerade in seiner Radikalität, abstrakt bleiben muss. Die Herausarbeitung dieser Zusammenhänge gelingt der Autorin auch deswegen, weil sie den Gesamtkomplex in all seinen Facetten erfasst und von vorneherein auf eine reduktive Darstellung – etwa in Bezug auf die einschneidende Trennung Bachmanns von Max Frisch – verzichtet. Dieses Vorgehen wiederum entspricht der essayistischen und zum Teil auch (absichtlich) verrätselnden Schreibweise der Texte selbst, die keine Eindeutigkeit hinsichtlich welcher Diagnose auch immer erlaubt.

Dass Bachmanns Schreiben ein existentielles und der Zusammenhang von Leben und Werk besonders eng war, bestätigt der Kommentar der Herausgeberinnen, indem er die zwar literarisch transformierende, aber dennoch relativ direkte Aufnahme von Texten aus *Male oscuro* in das *Todesarten*-Projekt nachweist. Auf die Nachzeichnung dieser mehr oder weniger offensichtlichen und hiermit bereits thematisierten Verbindungen verzichtet die Autorin zurecht (vgl. Anm. 3), bezieht diese im Schlussteil der Arbeit aber angemessen in den Horizont ihrer Ausführungen ein (vgl. 108 f.). Mit der Erzählung *Undine geht* (1961) und den Gedichten *Keine Delikatessen* (1963) und *Böhmen liegt am Meer* (1964) werden als *Bezüge zu dem literarischen Werk* hier solche zu paradigmatischen und exponiert poetologischen Texten Bachmanns hergestellt – Bezüge, die weniger offensichtlich sind als in den Textübernahmen der *Todesarten*, die als implizite aber möglicherweise noch mehr über die untergründigen Zusammenhänge von Existenz und Schreiben im Werk Bachmanns verraten. Ergänzt werden diese Bezüge sowohl um solche zu entsprechenden Äußerungen Bachmanns in Essays und Gesprächen sowie andeutungsweise zu weniger bekannten lyrischen Texten aus dem Nachlass. Gerade angesichts der sich damit eröffnenden Perspektive einer umfassenden Intertextualität im Werk Bachmanns erscheint die Beschränkung auf drei zentrale Texte sinnvoll.



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

Der textgenetische Ansatz des Herausgeberinnen-Kommentars wird mit der Wahl der Erzählung *Undine geht* noch einmal konterkariert, insofern es sich um einen chronologisch früheren Text handelt, von dem apriori nicht erwartet werden kann, dass er deutliche Bezüge zu dem späteren Material aufweist. Umso auffälliger und interessanter ist es, dass sich auf der Basis einer ausführlichen und die wichtigsten Gehalte angemessen genau herausstellenden Charakterisierung von *Undine geht* zwischen der Erzählung und den privaten Aufzeichnungen "Entsprechungen auf sprachlicher, struktureller, thematischer und Figurenebene und in Bezug auf die verwendeten Metaphern feststellen (lassen)" (70). In sechs Abschnitten zu den Aspekten A) *Gattungszuordnung*, B) *Monologizität / Dialogizität*, C) *Sprache – Emotionalität*, D) *Mann-Frau-Konstellation und Kritik am Geschlechterverhältnis*, E) *'Ungeheuer'*, F) *'Wüste' / 'Wasser'* und G) *Struktur* (70-79) werden diese Entsprechungen analytisch erfasst detailliert entfaltet. Es ergibt sich das erstaunliche Bild einer dispositionellen Identität, fast so, als würden in Umkehrung der in Bezug auf *Todesarten* zu konstatierenden textgenetischen Prozesse hier in einem literarischen Text bereits entfaltete Gehalte und Strukturen nun die Wirklichkeit bzw. Wirklichkeitswahrnehmung mitbestimmen. Bis in genaue Differenzierungen hinein kann dies nicht nur in Bezug auf einen so konkreten Zusammenhang wie die für Bachmann zentrale Problematik des Geschlechterkampfes, sondern vor allem auch in Bezug auf sich durchhaltende Strukturen gezeigt werden. Zentral erscheint hier die Beobachtung, dass die inhaltlich konträren Utopie-Metaphern 'Wasser' (*Undine geht*) und 'Wüste' (*Male oscuro*) "in Bezug auf ihre Struktur homogen sind" (78) und die in ihnen implizierte Ambivalenz der Extreme von Leben und Tod als Grundstruktur der Gegensätzlichkeit bzw. Widersprüchlichkeit in den verglichenen Texten nicht nur wiederkehrt, sondern für diese konstitutiv ist.

Die Diagnose mehrfacher Korrespondenzen wiederholt sich in dem Vergleich der Gedichte *Keine Delikatessen* und *Böhmen liegt am Meer* mit den Texten aus *Male oscuro*. Gelungen ist hier zunächst die prägnante und durch gut gewählte Zitate aus anderen Texten ergänzte Darstellung des Entstehungs- und Veröffentlichungskontextes der späten Lyrik Bachmanns, dessen Problematik unmittelbar auf die Thematisierung der existentiellen Dimension des Schreibens in *Male oscuro* bezogen werden kann. Was der Öffentlichkeit von diesen Vorgängen bisher bekannt war, wird noch einmal in seiner auto(r)biographischen Komplexität und Intensität deutlich, ohne dabei auf den Komplex der Krankheit reduziert werden zu können. Wenn auch kein unmittelbar textgenetischer, so ist der Zusammenhang nun einer der transformierenden Aufnahme der existentiellen Problematik in die literarischen Texte, und zwar dadurch, "dass in den Gedichten der in MO ausgedrückten Problematik eine Form gegeben wird und gleichzeitig dadurch, dass sie eine Erweiterung dieser Problematik darstellen" (84). Für *Keine Delikatessen* bedeutet dies Entsprechungen in den Aspekten a) *'Keine Delikatessen'*, b) *Literaturwelt*, c) *Schmerz, Ich-Vernichtung, Leben und Kunst*, d) *Gegensätzlichkeit* (85-89) – und für *Böhmen liegt am Meer* in den Aspekten a) *Grund*, b) *Meer und Böhmen*, c) *Grenze (was ist darstellbar und was dagegen nicht)*, d) *Die Bedeutung des Gedichtes für Ingeborg Bachmann* (89-101). Wie im Fall von *Undine geht* handelt es sich bei diesen Entsprechungen um inhaltliche und strukturelle und um deren inneren Zusammenhang. Die existentiellen Erfahrungen erscheinen auch insofern literarisch transformiert, als die Weise ihrer Darstellung intensiviert wird, ohne dass sich die Struktur der literarischen Texte von der der privaten



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

Aufzeichnungen prinzipiell unterschiede; vielmehr ist wie schon im Fall von *Undine geht* auch hier die Struktur der Gegensätzlichkeit und Widersprüchlichkeit bestimmend: sie wird literarisch in der Form immanenter Paradoxie ins Extrem getrieben, wenn die Absage an das Ästhetische in *Keine Delikatessen* ästhetisch formuliert und die Perspektive der Befreiung in *Böhmen liegt am Meer* in der strengen Form von Alexandrinern ins Werk gesetzt wird. Der Struktur von Gegensätzlichkeit und Widersprüchlichkeit, wie sie die *Male oscuro*-Texte prägt und in der Ambivalenz der Leben und Tod vereinigenden zentralen Metapher der 'Wüste' zugespitzt zum Ausdruck kommt – "alles tödlich, alles gesund" (Bachmann, hier 38) –, wird in den Gedichten eine literarisch gültige und damit auch allgemeingültige, die individuelle (Lebens-)Problematik transzendierende Form verliehen. Durch die über "Objektivierung und Distanzierung" (109) erreichte Intensivierung auf der formalen Ebene realisieren die Gedichte das in den Metaphern von 'Wasser' und 'Wüste' (aber auch, mit Bezug zu Celan, 'Urwald', vgl. 105) anvisierte Utopische als eines, das sich jeder Identifizierung und Fixierung widersetzt. In *Böhmen liegt am Meer* wird die Paradoxie der für *Undine* zentralen Formel von der "nassen Grenze zwischen mir und mir" (Bachmann, hier 66/67) im Spiel mit der Metapher der Grenze aufgegriffen und weitergetrieben – womit die Flucht-Bewegungen der privaten Aufzeichnungen ästhetisch aufgehoben erscheinen und "etwas Neues entstehen kann" (Bachmann, hier 80). Insofern dieses 'Neue' in der späten Lyrik Bachmanns auch die Rücknahme der eigenen Subjektivität (vgl. 80 u. 96) voraussetzt, stellen die Gedichte, vor allem aber das *Böhmen*-Gedicht Zeichen jener "Wendung" (107) dar, die in dem letzten Text aus *Male oscuro* bereits analog als persönliche Erfahrung, nämlich als die Erfahrung der Abnahme der Bedeutung von "privaten Dingen" (Bachmann, hier 54), angedeutet ist.

Diese Zusammenhänge verweisen deutlich auf die "existentielle Notwendigkeit" (21), die das Schreiben für Bachmann durchgehend hatte. Neu ist in den Aufzeichnungen der 1960er Jahren nicht die Thematisierung des Schreibens als existentieller Kampf auf dem Hintergrund rezenter persönlicher Erlebnisse und des dadurch ausgelösten Krankheitszustands – sind die Strukturen dessen doch bereits in einem früheren Text nachweisbar wie in einer "Prädisposition" (49) Bachmanns begründet. Gegen den in der Literaturwissenschaft immer wieder betonten "entscheidenden Umbruch in Leben und Werk Ingeborg Bachmanns" (Albrecht/Göttsche, hier 8) arbeitet die Autorin an dem Textmaterial mit der notwendigen Deutlichkeit "die Kontinuität von Bachmanns Schreibproblematik" (10) heraus. In einem umso substantielleren Sinne neu ist demgegenüber die (äußere) Zuspitzung der inneren Problematik und der sich daraus ergebende Ansatz einer qualitativ anderen Not-Wendigkeit des Scheibens als eines sich Herausschreibens aus dem Bannkreis der eigenen Subjektivität mit der Perspektive einer dadurch zu erreichenden Öffnung für die Welt, wie es sich vor allem im *Böhmen*-Gedicht realisiert. Gemessen an dem mit diesem Text Erreichten kann der Status der *Male oscuro*-Texte im Schlussteil der Arbeit dann als einer beschrieben werden, der mehr ist als bloße biographische Aufzeichnung, in einem genauen Sinne aber auch weniger als ein literarischer Text: Stationen auf dem Weg zu einer Notwendigkeit, die in dem Urteil Bachmanns nur wenige (eigene) literarische Texte einzulösen in der Lage sind, arbeiten die *Male oscuro*-Texte mit und an denselben Strukturen wie die literarischen Texte und besitzen insofern ihre eigene Notwendigkeit.



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

Aus der Nachzeichnung der Argumentation ergeben sich Fragen, die zu einer Erweiterung und Präzisierung des Problemhorizonts beitragen könnten:

- Wenn die Diagnose einer 'Kontinuität' in Bachmanns Existenz- und Schreibproblematik richtig ist, auf welchen weiter zurückliegenden Problemkomplex verweisen dann die *Male oscuro*-Texte?
- Ist es letztlich nicht unumgänglich, die in den Texten so auffällig wie aufdringlich angesprochene Inzest-Phantasie, in der die Figuren des Vaters und Max Frischs (nicht zuletzt über die Figur eines Hundes) austauschbar sind (22/23), mit in die Betrachtungen einzubeziehen?
- Könnte es sein, dass der Problemkomplex, von dem diese (wie viele andere) Texte Bachmanns zeugen, nicht doch auf diesen einen Kernkomplex wenn nicht reduziert, so doch aber bezogen werden können bzw. müssen?
- Resultiert die ganze Uneindeutigkeit des Komplexes der Texte wie der Diagnosen nicht (auch) daraus, dass der Inzest als der eigentliche Kernkomplex nicht ausgesprochen wird? Vgl. hierzu auch die auffällige Aussage Bachmanns zur Unwahrheit auf der Seite des Patienten gerade in Bezug auf das Zentrum der Krankheit: der Patient "hat nicht die Courage, von dem einzigen Problem zu sprechen, das ihn wirklich betrifft" (Bachmann, hier 52).
- Bachmanns Kritik (an der Gesellschaft, dem Literaturbetrieb, der Männerwelt) ist so fundamental und von solch ver- und zerstörender Konsequenz, dass dieser kritischen Gesamtdiagnose in ihrer Absolutheit als Gegenentwurf nur ein Absolutes entsprechen kann. Verweist aber die Notwendigkeit eines absoluten Gegenentwurfs nicht zurück auf eine tiefer gelagerte Problematik als die doch durchaus soziologisch zu objektivierenden Kritikpunkte an sozialen Zusammenhängen?
- Diese Perspektive wird von Bachmann selbst unterstützt, wenn sie die Andeutungen zum Inzest um die weitergehende 'geologische' Perspektive: die ontogenetische also um die phylogenetische Dimension ergänzt: von den "Marktflecken" zur "Geschichte" zur "Geologie" zum "Gestein" (Bachmann, hier 30) – als dem nicht Sagbaren / *Eigentlichen*.
- Wofür – für welche innere Versteinerung – steht "das Gestein (...), an das man nicht herankommt, weder mit Worten noch mit dem Springen ins kalte Wasser" (Bachmann, hier 30)? Was könnte das, "was alles dahinter ist, unbeschreiblich wirklich" (Bachmann, hier 40), sein?
- Was ist, in abstrakterer Formulierung, "die Wirklichkeit (...), die für mich die einzig wirkliche ist" (Bachmann, hier 31)? (Vgl. oben das 'einzige (!) Problem') Ist diese Wirklichkeit, wie in der Arbeit behauptet, identisch mit der Utopie? Und wenn sie das ist, würde sie dann nicht umso deutlicher auf jene Wirklichkeit verweisen, wovon die Utopie erlöst?
- Wie hängen diese fundamentalen ontogenetischen und phylogenetischen Dimensionen, die für Bachmanns Denken und Schreiben ausdrücklich bestimmend sind, mit relativen Äußerlichkeiten und Zufälligkeiten wie etwa dem Literaturbetrieb zusammen?
- Kommen diese fundamentalen ontogenetischen und phylogenetischen Dimensionen in den hier thematisierten literarischen Texten vor? Kommen diese an diese Wirklichkeit heran – oder zählen auch sie letztlich zu den "Worten", die dazu nicht in der Lage sind?
- Ist der "reine Zustand" (Bachmann, hier 106) beim Schreiben von Gedichten die Realisierung der Utopie?
- Kann diese Utopie als dieser 'reine Zustand' nur im Schreiben realisiert und maximal noch im



FILOZOFICKÁ FAKULTA Univerzita Karlova

Ústav germánských studií

Oddělení germanistiky

mündlichen Vortrag (vgl. Bachmann, hier 101) und Nachvollzug entsprechender Texte erfahren (wiederholt und kommuniziert) werden?

- Welche allgemeine Bedeutung hat das Utopische, wenn es sich nur im literarischen Schreiben realisieren lässt? Kommt ihm eine Bedeutung über das Schreiben oder über Texte hinaus zu – etwa im Sinne einer gesellschaftlichen oder, konkreter, einer Gender-Utopie? Bachmann ist immer auch als feministische Autorin rezipiert worden, und gerade auch in *Male oscuro* wird ihre männerkritische Haltung deutlich. Inwiefern kann im alltäglichen Geschlechterkampf eine Utopie Orientierung bieten, die so abstrakt bleibt und deren Ort einzig der Schreibprozess ist?
- Wenn das Utopische als 'reiner Zustand' qualifiziert und dieser ausdrücklich auch mit religiösen Metaphern belegt wird (vgl. 105), handelt es sich bei Bachmanns Schreib- bzw. Literaturkonzept (auch / zentral) um eine Form von Kunstreligion (Ästhetizismus)? Deutet ihr Hinweis auf Nietzsche (vgl. 54) an, dass sie dessen Konzept einer Erlösung durch Kunst folgt?
- Wenn Kunstreligion: In welchem Sinne ersetzt die Kunst die Religion? Welche religiösen Gehalte werden durch die bzw. in der Kunst substituiert oder säkularisiert?
- Wie verhält sich das Konzept des 'reinen Zustands' zu dem Utopie-Konzept von *Böhmen liegt am Meer*? Ist der 'reine Zustand' eine extrem subjektive (und als solche höchstens literarisch mitteilbare) Erfahrung oder ist er ein Absehen vom eigenen Ich im Sinne des Gedichts? Ist dann dieses Absehen vom eigenen Ich wiederum nur im Schreibprozess erfahrbar?
- Wenn das Utopische ein 'reiner Zustand' ist – befreit er dann nicht notwendig von einem 'unreinen Zustand' oder 'unreinen Zuständen'?
- Wenn Reinheit, dann Reinheit von was? Da es ja nicht um äußeren Schmutz geht, muss eine innere Reinheit bzw. Unreinheit gemeint sein. Könnte diese Begrifflichkeit nicht wiederum auf die Inzest-Thematik – die Unreinheit schlechthin – verweisen?
- Abschließend und zugespitzt auf die Problematik der Struktur bezogen: Wiederholt die Utopie – gerade in ihren Metaphern absoluter R/Einheit wie 'Wüste' und 'Wasser' – als Indifferenz und Ambivalenz von Leben/alles und Tod/nichts nicht die Struktur des Inzests, in dem alles zu einer absoluten Unstruktur zusammenfällt? Wären die Texte ganz zuletzt vielleicht die ästhetische Reinszenierung (der Struktur) des Inzests als einzig mögliche Abwehr und Befreiung?

Mit der vorliegenden Arbeit beweist die Autorin ihre Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Sie ist in der Lage, schwierige Texte detailliert nachzuvollziehen, ihre Problematik aus ihnen heraus zu entwickeln, in die zugehörigen Kontexte zu stellen und im Zusammenhang zu diskutieren. Die Arbeit ist auf allen Ebenen analytisch gegliedert, die Ausführungen sind argumentativ immer nachvollziehbar und sprachlich klar; sie zeichnet sich durch ihre Ausführlichkeit und Differenziertheit aus, aber auch durch die nicht-reduktive Art der Darstellung, die eigene Deutungsansätze nicht verabsolutiert und das behandelte Textmaterial in seiner Totalität umso genauer erschließt. Dem sehr guten inhaltlichen Gesamtbild entspricht die wissenschaftlich korrekte und fehlerlose äußere Form. Mit der **Note 1 bis 2 (výborně / velmi dobře)** empfehle ich die Arbeit uneingeschränkt zur Verteidigung.

Dr. Thomas Schneider